

„Die Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft ist eine logische Konsequenz, wenn sich ein Beruf akademisiert.“



Foto: © Pressestelle HAWK

Deutsche Gesellschaft für Ergotherapie (DGEW)

Ende November 2018 wurde an der Alice Salomon Hochschule in Berlin die Deutsche Gesellschaft für Ergotherapie gegründet. Knapp ein Jahr später also höchste Zeit für einen aktuellen Blick hinter die Kulissen der Gesellschaft. Chefredakteurin Daniela Ottinger sprach mit dem stellvertretenden DGEW-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Ulrike Marotzki.

Frau Prof. Dr. Marotzki, aus welchen Gründen wurde die Deutsche Gesellschaft für Ergotherapiewissenschaft (DGEW) gegründet?

Bereits 2015 wurde vom DVE ein Netzwerk der Hochschulen und forschenden Einrichtungen ins Leben gerufen, um einen Beitrag zur Koordination der verschiedenen, nebeneinander bestehenden forschenden Aktivitäten zur Ergotherapie zu leisten. Die Entscheidung, den Status zu wechseln und aus dem informellen Netzwerk eine wissenschaftliche Fachgesellschaft in der Rechtsform eines Vereins zu machen, fiel auf einem Arbeitstreffen des Netzwerkes an der HAWK in Hildesheim, im November 2017. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Eine wissenschaftliche Gesellschaft kann ein Fachgebiet in dessen Inhalten, Forschungsaktivitäten und Anliegen offiziell und unabhängig von einem Berufsverband vertreten. Als wissenschaftliche Fachgesellschaft wird man von gesellschaftlichen und politischen Institutionen und Verbänden wahrgenom-

men. Man wird befragt und gehört. Wenn es beispielsweise um eine neue Leitlinie geht, die das Fachgebiet berührt, ist eine wissenschaftliche Fachgesellschaft die offizielle Ansprechpartnerin, um hieran für das Fach mitzuarbeiten.

Die Etablierung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft bringt allerdings auch Zugzwänge mit sich, sie muss liefern: In das Fachgebiet hinein gilt es, dessen wissenschaftliche Standards in Ausbildung, Forschung und Praxis zu entwickeln. Es geht auch darum, wissenschaftlich fundierte, gesellschaftlich relevante Stellungnahmen zu verfassen und Positionen zu beziehen, die auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden und möglicherweise Kontroversen auslösen. Die Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft ist aber in erster Linie eine logische Konsequenz, wenn sich ein Beruf akademisiert. Nach den ersten rund 20 Jahren hochschulischer Ausbildung ist die Ergotherapie nun so weit, diesen wichtigen Schritt für die weitere Entwicklung der Profession zu gehen. Ausdrücklich unterstützen wir an dieser Stelle die Positionen des Hochschulverbundes Gesundheitsfachberufe (HVG) und des DVE, die fachschulische Ausbildung vollständig in eine hochschulische Ausbildung zu überführen.

Welche strategischen Ziele verfolgt die DGEW aktuell mit höchster Priorität?

Übergreifendes Ziel ist, den wissenschaftlichen Diskurs in der Ergotherapie und mit anderen Disziplinen national und international zu entwickeln und die Ergotherapiewissenschaft in Forschung und Lehre zu fördern. Eins greift ins andere. Wie und in welchen Arbeitsgruppen dies im Speziellen erfolgt, hängt wesentlich von den Interessen und Aktivitäten der Mitglieder ab. So haben wir vom Vorstand zunächst ein ganz pragmatisches Ziel höchster Priorität, nämlich engagierte und zahlende Mitglieder zu gewinnen, die in noch zu formierenden Sektionen an der Umsetzung der Ziele der DGEW mitarbeiten. Von uns, dem DGEW-Vorstand, ist vorgesehen, mit dem Aufbau von drei Arbeitsgruppen zu den Themen Leitlinien/evidenzbasierte Praxis, Bildung und einem offenen Thema zu beginnen. Auf der Mitgliederversammlung am 4. November 2019 in Bochum wird sich zeigen, für welche Themen die Mitglieder die Arbeit am schnellsten aufnehmen.

Welchen Beitrag kann die DGEW leisten, um ergotherapeutische Forschungsstrukturen in Deutschland aufzubauen?

Auf jeden Fall einen entscheidenden! Bisher waren die Hochschulen und forschenden Einrichtungen mit ergotherapeu-



Weitere Informationen zur Deutschen Gesellschaft für Ergotherapie e.V. finden Sie im Internet unter

www.dgew.info

tischen Forschungsthemen ganz auf sich gestellt. Es hing quasi von persönlichen Kontakten ab, ob gemeinsam an Forschungsanträgen gearbeitet wurde. Eine wissenschaftliche Fachgesellschaft ist die eigentliche Voraussetzung zum Aufbau disziplinärer Forschungsstrukturen. Hier wird sich niemand, der oder die meint, ergotherapeutische Forschung zu betreiben, auf Dauer einer Mitwirkung entziehen können. Eine Aufgabe der DGEW wird sein, neue Netzwerke zu entwickeln, die Verbindung zwischen ergotherapeutischen Forschungseinrichtungen und Forschungsförderern herstellen. Es geht aber auch um Kontakte zu Universitäten, um Promotionskollegs aufzubauen, in denen endlich ergotherapeutische Forschungsthemen fachgerecht begleitet werden können.

Welche Rolle spielt dabei die Vernetzung von Wissenschaft, Lehre und Praxis?

Wir brauchen in der Ergotherapie wissenschaftliche Standards in allen genannten Bereichen. So sollen auch alle in diesen Bereichen Tätigen durch die DGEW angesprochen werden. Ich persönlich bin Anhängerin von Gary Kielhofners Vorstellung der ergotherapeutischen Praxis als Partnerin der ergotherapeutischen Forschung. Eher Forschung *mit* der Praxis als Forschung *über* die Praxis. Ohne aufgeschlossene, informierte, in wissen-

schaftlichen Kategorien mitdenkende sowie systematisch Feedback gebende Praxis werden wir also mit der Forschung nicht gut vorankommen. Deshalb ist das Thema Bildung in der DGEW so relevant. Wir brauchen dringend wissenschaftlichen Nachwuchs, der sich auf einer qualifizierten Grundlage in der Praxis für Forschung interessiert und solchen, der an den Hochschulen möglichst kommunikativ, praxisnah und -verträglich Forschungsprojekte initiiert und umsetzt. Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis werden eingeladen, an den Arbeitsergebnissen der DGEW auf Veranstaltungen und durch gut verständliche Publikation zu partizipieren. Das offizielle Publikationsorgan der DGEW wird die *ergoscience* sein.

Gleichzeitig wird es eine schwierige Aufgabe sein, öffentliche Forschungsgelder einzuwerben. Dazu werden Beteiligungen an größeren, meist universitären und interdisziplinären Forschungsprojekten notwendig sein. Die Mitglieder der DGEW müssen auch hier gemeinsam Wege finden, dass die Bereiche zusammenrücken.

Wer kann Mitglied in der DGEW werden?

Man kann ordentliches und förderndes und als Auszeichnung auch Ehrenmitglied werden. Dies ist in der Satzung geregelt, die auf der Internetseite der DGEW zu finden ist. Die DGEW ideell und finanziell fördern kann prinzipiell jede natürliche und juristische Person – allerdings ohne Stimmrecht. Für eine ordentliche Mitgliedschaft muss ich bestimmte Voraussetzungen mitbringen. Wir sind eine wissenschaftliche Gesellschaft. Somit sprechen wir für diese Mitgliedschaft in erster Linie Kolleginnen und Kollegen der Ergotherapie mit einem akademischen Abschluss an. Es können aber auch Lehrende in Studiengängen mit anderem disziplinären Hintergrund Mitglied werden. Für eine wissenschaftliche Gesellschaft etwas ungewöhnlich, aber für eine forschende Ergotherapie unentbehrlich, wollen wir es auch Kolleginnen und Kollegen ohne akademischen Abschluss ermöglichen, ordentliches Mitglied zu werden. Hier ist allerdings Voraussetzung, forschend und wissenschaftlich aktiv zu sein und dies auch über Publikationen und die Skizzierung der Aktivitäten mit der Beantragung schriftlich nachzuweisen.

Am 4. November 2019 findet an der Hochschule für Gesundheit in Bochum die erste DGEW-Mitgliederversammlung statt. Welches Programm erwartet die Mitglieder dort?

Die Einladung mit dem Programm für die Mitgliederversammlung ist Ende Juli an die Gründungsmitglieder und die bisher über E-Mail oder die Webseite registrierten Personen verschickt worden. Das Programm ist auch unter www.dgew.info/termine/ einsehbar. Ankunft und Registrierung ist am 4. November ab 10:15 Uhr möglich.

Nach der Begrüßung gibt es von Sebastian Voigt-Radloff einen Vortrag zum Thema „Forschungsprojekte erfolgreich beantragen und durchführen“. Nach der Mittagspause folgt die Mitgliederversammlung mit den dort üblichen Tagesordnungspunkten. Ab 13:45 Uhr geht es dann um die Bildung von ersten Arbeitsgruppen. Hiermit wird sicher eine interessante Diskussion verbunden sein. Womit soll begonnen werden? Wer macht womit? Die Arbeitsgruppen werden sich dann für 75 Minuten in getrennte Räume zurückziehen können, um ihre Arbeitsweise und Termine zu planen. Mit einem Plenum endet die Mitgliederversammlung um 16 Uhr.

Wir freuen uns, wenn die Teilnehmenden uns vorab ihre Mitgliederanträge zugeschiedt haben. Das entlastet die Arbeit vor Ort. Mitglieder und an einer Mitgliedschaft Interessierte können sich zur Mitgliederversammlung anmelden unter <https://eval.hs-gesundheit.de/index.php/218366?lang=de> Es wird mit Sicherheit ein sehr spannender Tag!

Das denke ich auch! Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Veranstaltung und bedanke mich für Ihren aufschlussreichen Blick hinter die Kulissen!

Das Interview führte Daniela Ottinger.

DOI dieses Beitrags (www.doi.org):
10.2443/skv-s-2019-51020191001